



**Service d'Economie Rurale**  
115, rue de Hollerich  
L-1741 Luxembourg

**Division de la comptabilité et du conseil de  
gestion des exploitations agricoles**

## Betriebsbesichtigungen des S.E.R. in Belgien im Dezember 2002

Der jüngste Ausflug der Buchführungsbetriebe des SER führte nach Belgien, in die Umgegend von Beauraing in der Famenne, eine benachteiligte Region im Westen von Wallonien.

Morgens stand der Besuch des **Betriebes von Agraringenieur Philippe Rabeux aus Beauraing** auf dem Programm. Dieser übernahm 1984 den landwirtschaftlichen Betrieb seines Vaters. Da eine Betriebsnachfolge ursprünglich nicht vorgesehen war, gab es kaum noch Maschinen und keine Gebäude. Der Betrieb verfügte nicht über eine Milchquote und lag zudem in einem Gebiet mit chronischer Brucellose, wo der Verkauf von Vieh, außer zum Schlachthaus, nicht möglich war. So blieb als einzige Wahl die Mutterkuhhaltung mit Ausmast von sämtlichem Vieh.

**Landwirtschaftliche Nutzfläche:** 156 ha, davon etwa 25 ha Eigentum

- 81 ha Dauergrünland
- 30 ha Silomais
- 45 ha Getreide (wird verkauft, zu 2/3 mit Anbauvertrag)

**Viehbestand:**

- 170 Blanc-Bleu Belge Mutterkühe (164 Prämienrechte), es handelt sich um wirkliche Ammenkühe, die Kälber bleiben bei ihren Müttern
- insgesamt etwa 450 Stück Vieh
- jedes Jahr werden 120-130 Stiere gemästet (ein Teil davon wird mit 12 Monaten zugekauft, um einen regelmäßigen Verkauf das ganze Jahr über zu gewährleisten und die Stallkapazitäten im Sommer voll auszunutzen)

**Ak-Besatz:** 2,0 Ak (Betriebsleiter + ein Arbeiter)

Herr Rabeux war immer bestrebt, die bestehenden Strukturen zu verbessern und zu vergrößern. Der Betrieb hat in 20 Jahren eine beeindruckende Entwicklung erfahren: Vergrößerung von 64 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche auf 156 ha, von 100 Stück Vieh auf 450, von 50 Geburten/Jahr auf zur Zeit 170/Jahr. Um genügend Geld für Maschinen-, Vieh- und Landkäufe zu haben wurde stets bei den Investitionen in Gebäude gespart und der Betriebsleiter hat alles nach und nach in Eigenregie errichtet.

In 20 Jahren hat Philippe Rabeux nicht mehr als insgesamt 6 Millionen Franken (fast 150.000 €) in Gebäude investiert, das entspricht einem Investitionsbetrag von etwa 370 €/Stallplatz! Im Jahr 2001 wurde für 350.000 Franken (8.676 €) ein neuer Stall für 70 Kühe an eine bestehende Lagerhalle für Stroh angebaut. Das nach Südosten offene Gebäude ist als einräumiger Tiefstreuastall ausgelegt. Davor befindet sich eine befestigte, mit ausgedienten Leitplanken begrenzte Auslauffläche. Dieser extrem einfache Stall erfüllt seinen Zweck zur größten Zufriedenheit des Betriebsleiters. Die Eternitplatten der Dachabdeckung wurden gebraucht gekauft.

Wegen der begrenzten Grünlandfläche und den schlechten, oberflächigen Böden, welche bei Trockenheit kein Futter mehr für das Vieh liefern, wird auch im Sommer zugefüttert. Die Zuchttiere erhalten eine Basisration aus Mais- und Grassilage sowie Soja, die Masttiere bekommen Maissilage, Zuckerrübenschnitzel, Soja- und Leinsamenschrot sowie Mineralien.

Auch hier versucht Herr Rabeux die Kosten so weit wie möglich zu reduzieren (1,36-1,61 €/Tag/Stier und 1,61 €/Tag/Mutterkuh insgesamt) und soviel wie möglich selbst produziertes Futter einzusetzen, was sich jedoch negativ auf die Gewichtszunahmen auswirkt und die Mastsdauer verlängert. Die Stiere werden mit etwa 680 kg (19 bis maximal 22 Monate) für 2,85 €/kg Lebendgewicht verkauft (1.938 €/Stück). Bei einer Gewichtszunahme von 1,2 kg/Tag entspricht dies einer

<b>täglichen Einnahme</b> von	2,85 x 1,2 = 3,42 €/Tag
als <b>Ausgaben</b> fallen an: Futterkosten insgesamt	1,49 €/Tag
Abschreibungen Gebäude	0,20 €/Tag
Tierarzt und Arzneien	0,08 €/Tag
andere variable Kosten	0,78 €/Tag
<b>Gewinn (ohne Bullenprämie)</b>	<b>0,87 €/Tag/Stier</b>
	<b>234,90 €/Stier insges.</b>

Philippe Rabeux beeindruckte vor allem durch das analytische Management seines Betriebes und das Bestreben nach höchster Wirtschaftlichkeit durch größtmögliche Kostenreduktion. Er versucht alle Parameter seiner Produktion möglichst genau zu erfassen, sämtliche Entscheidungen werden laufend auf Basis von ökonomischen Berechnungen getroffen. Dabei hat er eine äußerst flexible Vision seiner Betriebsentwicklung; was heute wirtschaftlich sinnvoll ist, kann morgen schon falsch sein.

Nach dem Mittagessen begaben wir uns auf den **Betrieb von Herr und Frau Hogge**. Albert Hogge installierte sich 1983 auf dem Betrieb am Schloss von **Baronville**. Seine Eltern kauften diesen Hof, nachdem der eigene Betrieb durch die Enteignungen beim Errichten des Militärlagers in Marche-en-Famenne dem Sohn keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr bot. Die landwirtschaftliche Nutzfläche betrug anfangs 30 ha. Landwirte, welche einen Betrieb ohne Milchproduktion übernahmen, erhielten damals in Belgien eine Quote von 192.000 kg. Der junge Landwirt baute zuerst eine Zweinutzungsherde auf, Einkreuzungen mit Blanc-Bleu Belge wurden vorgenommen. 1988 kaufte er 13 schwarzbunte Holsteinkühe in Leer (D), diese waren die Basis der heutigen Herde. Durch Zukauf und Übernahme der elterlichen Milchlieferrechte wurde die Quote im Laufe der Jahre auf 425.000 kg aufgestockt. Zusammen mit zwei anderen Erzeugern kaufte Herr Hogge 1996 genetisch wertvolle Milchviehzuchttiere.

**Landwirtschaftliche Nutzfläche:** 90 ha, davon 70 ha zugepachtet (offizieller Pachtpreis in dieser Gegend: 100 €/ha)

- 70 ha Dauergrünland
- 15 ha Silomais
- 5 ha Weizen

**Viehbestand:**

- 50 schwarzbunte Holsteinkühe (Durchschnittsleistung von über 9.600 kg bei 4,16% Fett und 3,47 % Eiweiß)
- 75 Blanc-Bleu Belge Mutterkühe

**Milchquote:** 425.000 kg

**Ak-Besatz:** 2,0 Ak (Betriebsleiterehepaar und Kinder außerhalb der Schulzeit)

Als das Schloss von Baronville zum Verkauf stand, wollte der einzige Kaufinteressent das Schloss nur zusammen mit dem dazugehörenden landwirtschaftlichen Anwesen kaufen. Die Eltern verkauften kurzerhand den Hof wieder und Albert Hogge pachtet seitdem die Stallgebäude mit dem Wohnhaus und 35 ha Land für 350.000 Flux/Jahr! Diese Lösung war für ihn weitaus günstiger als die Gebäude und das Land seinen Eltern, respektiv fünf Geschwistern abzukaufen. Herr und Frau Hogge investieren weiterhin in ihren Betrieb, mit der einzigen Einschränkung, dass alle Investitionen zum Ende ihrer beruflichen Laufbahn als Landwirt abgeschrieben sein sollten. Falls eines ihrer vier Kinder den Betrieb übernimmt, steht diesem beim Bau von Gebäuden auf eigenem Land nichts im Weg.

Die Kälber werden in sehr gepflegten Altgebäuden aufgezogen. Das Jungvieh steht in einem 1991 gebauten Stall auf Tiefstreu mit planbefestigtem Bereich hinter dem Futtertisch.



Im alten Anbindestall wurden 1990 sämtliche Einrichtungen entfernt, jetzt wird die gesamte Fläche als Tiefstreustall für die Milchkühe genutzt. Der Melkstand (Fischgräten 2 x 5) wurde im daneben liegenden Raum eingerichtet und die Kühe betreten ihn von außen. Neben diesen bestehenden Altgebäuden wurde ein überdeckter Futtergang auf Spalten errichtet. Nachdem der Betriebsleiter 1995 die elterliche Milchviehherde mit einer Quote von 160.000 kg übernahm, war der Stallraum nicht mehr ausreichend. Im neuen Jung- und Mastviehstall wurde ein eingestreuter Bereich für die Milchkühe abgetrennt, welcher über den Außenbereich mit den anderen Einrichtungen in Verbindung steht. Die Kühe können also wählen, in welchem Stall sie sich aufhalten. Die Kühe werden am Kraftfutterautomaten mit Hilfe eines Fußbandes erkannt, daneben dient dieses unter anderem auch als Schrittmesser zur besseren Erkennung der Brunst.

Wie in den meisten Mutterkuhbetrieben in der Famenne mit Blanc-Bleu Belge werden auch hier die Kälber nie von ihren Müttern gesäugt: sie werden gleich nach der Geburt von der Kuh getrennt und zusammen mit den Milchviehkälbern aufgezogen. Die jungen Stiere werden bis zum Alter von 20 Monaten gemästet, die weiblichen Tiere dienen zur Nachzucht, es werden auch einzelne Tiere für die Zucht verkauft. Ein Teil des Viehs steht in dem oben erwähnten neuen Stall, der Rest ist in einem als Anbindestall umgebauten Maschinenschuppen untergebracht.

Bei der Milchviehfütterung wird eine Basisration für 26 kg Milch (25 kg Maissilage, 10 kg Rübenschnitzel, Weide oder 10-15 kg Grassilage, 2 kg Mischfutter und Mineralien) eingesetzt, am Kraftfutterautomat erhalten die Kühe noch 1 kg Sojaschrot je 3 kg zusätzlich produzierte Milch. Das Fleischvieh erhält hauptsächlich Grassilage.

Die Lagerhalle für Stroh (20 x 30 m) wurde gebraucht für 90.000 Flux+ 20.000 Flux Transportkosten (insgesamt rund 2.700 €) in Messancy gekauft und in Eigenregie ab- und aufmontiert. Erwähnenswert ist die Rampe, über die der alte Heuboden über dem Milchviehstall jetzt mit dem Hoftraktor erreichbar ist. Hier können jetzt Rundballen gelagert werden (die Stalldecke wurde verstärkt). Die Wände in sämtlichen Altgebäuden werden regelmäßig gekalkt, und Ventilatoren sorgen für eine gute Belüftung.

Herr und Frau Hogge führen einen sehr leistungsstarken Betrieb im Bereich der Zucht und der Milchproduktion, ohne dabei die Wirtschaftlichkeit außer Acht zu lassen.

Als nächstes besuchten wir den **Hof der Gebrüder Diskeuve in Finneveaux**. Die zwei ersten Brüder übernahmen den elterlichen Betrieb mit 120 ha Land 1982. Der dritte Bruder arbeitete damals außerbetrieblich im Bereich der landwirtschaftlichen Buchführung. 1991 stieg dieser dann auch vollberuflich in den Betrieb ein. Als sich die Möglichkeit bot, bedingt durch Betriebsaufgaben in der Nähe, Land aufzukaufen, griffen die Gebrüder zu (üblicher Preis in dieser Gegend: 4.950 €/ha).

Der 1994 gebaute Milchkuhstall (Tiefstreu) für 60 Kühe hat, mit Milchkammer und Melkstand (Fischgräten), 2,7 Millionen Franken (rund 66.900 €) gekostet. Das Holz zum Dachgesperr wurde von den Betriebsleitern im eigenen Wald selbst gehauen. Das Gebäude ist nach Südsüdosten zum überdeckten Futtergang hin offen. Der Warteraum vor dem Melkstand hat Spalten. Im Winter werden diese und der planbefestigte Futtergang mit dem Frontlader gereinigt, im Sommer kann die Gülle direkt in die Zisterne ablaufen (kein Stroheintrag).

Die vor 5 Jahren gebaute Lagerhalle ohne Außenwände für 1000 Rundballen Stroh hat damals 600.000 Flux (14.900 €) gekostet. 2001 wurde ein Tiefstreustall (45 x 26,5 m) für 80 Blanc-Bleu Belge angebaut. Mit dem anliegenden Fahrsilo betragen die Kosten 3 Millionen Flux (rund 74.400 €). Zur Zeit wird die Hälfte des alten Anbindestalls der Milchkühe zu einem Tiefstreustall umgebaut.

Auch hier werden die Mutterkuhkälber gleich nach der Geburt abgesetzt. Als Argument für diese arbeitsintensive Methode werden geringere Kälberverluste geltend gemacht. Wegen des oberflächigen Bodens der Famenne und den langen Trockenperioden im Sommer steht den Kühen oft sehr wenig Gras zur Verfügung, nach Regenfällen wächst dieses aber plötzlich stark und Durchfälle bei den Kälbern sind vorprogrammiert. Alle Kälber werden in Altgebäuden mit offener Front aufgezogen.

**Landwirtschaftliche Nutzfläche:** 197 ha, davon etwa 100 ha Eigentum

- 104 ha Dauergrünland
- 18 ha Silomais
- 30 ha Weizen
- 20 ha Wintergerste
- 6 ha Sommergerste
- 4 ha Dinkel
- 13,5 ha Raps
- 1,5 ha Zuckerrüben (durch den Verkauf von Zuckerrüben erhalten die Betriebsleiter verbilligte Zuckerrübenschnitzel sowie Vinasse (Ecumes) zur Phosphordüngung und Verbesserung des pH-Wertes des Bodens)

**Vieh:**

- 60 Rotbunte und Montbéliarde Kühe (Durchschnittsleistung von 7.100 kg)
- 90 Blanc-Bleu Belge Mutterkühe

**Milchquote:** 361.000 kg

**Ak-Besatz:** 3,0 Ak (drei Brüder)

Die Blanc-Bleu Belge Stierkälber werden mit 10 Monaten verkauft. Die Mutterkühe werden nach 1-2 Kälbern gemästet. Bedingt durch die Spätreife der Montbéliarde kalben die Milchkühe erst mit 30 Monaten ab. Versuche mit vorgezogenem Abkalbealter brachten keine guten Resultate (Probleme bei der Geburt, schlechte Fruchtbarkeit, ...).

Die Ration der Milchkühe, welche in zwei Leistungsgruppen eingeteilt werden, besteht zu 2/3 aus Maissilage und 1/3 Grassilage, dazu kommen 10 kg Zuckerrübenschnitzel und im Durchschnitt 2 kg eiweißhaltiges (35%) Mischfutter. Das Fleischvieh erhält 2/3 Grassilage und 1/3 Maissilage, das Jungvieh unter 15 Monaten bekommt zusätzlich Getreide und die trockenstehenden Kühe ein Mischfutter mit 24% Eiweiß. Die Kälber verbrauchen zusammen etwa 60.000 kg Milch im Jahr.

Dieser gut geführte „Großfamilienbetrieb“ ist, wie die Betriebsleiter selbst sagen, zeitweise mit Arbeit überlastet. Sind aber erst einmal alle Neu- und Umbauarbeiten (welche zum allergrößten Teil von den Brüdern in Eigenregie erfolgen) abgeschlossen, wird sich die Arbeitsbelastung in den Normalbereich einpendeln.

Zum Abschluss wurden wir auf der Heimreise im **Centre de Développement rural (CDR) in Ansart** (Gemeinde Tintigny) von André Wenkin empfangen. Neben Aktivitäten im Bereich der beruflichen und sozialen Wiedereingliederung von schwer zu vermittelnden Arbeitssuchenden ist der CDR hauptsächlich wegen seines **Bauernmarktes** bekannt. Hier treffen jeden Freitag etwa 300 Kunden mehr als 15 Produzenten der Region. Neben Verkaufsständen bietet der Markt auch die Möglichkeit zum geselligen Beisammensein und Genießen von regionalen Getränken und Speisen, zubereitet mit Produkten aus der näheren Umgegend. Zu den angebotenen Waren gehören u.a. „Pâté gaumais“ und andere Fleischwaren, Eier, verschiedene Käsesorten, Schokolade, Kekse, Fruchtweine sowie Bier.

Der große Erfolg dieses Bauernmarktes zeigt, dass Initiativen in diesem Bereich sowohl ein Einkommen für landwirtschaftliche Produzenten bieten können, wie auch beim Verbraucher auf immer größeres Interesse stoßen.

Simone ADAM

**P.S.:** Im Compta-Info Nr 11: „Landwirtschaft in Wallonien, Bericht über Betriebsbesichtigungen des S.E.R. in Belgien im Dezember 2002“, welcher Mitte 2003 erscheint, werden genauere Angaben und Analysen zur belgischen Landwirtschaft (Installierungsbeihilfen, Investitionszuschüsse, Prämien und Umweltprogramme) gemacht. Hier finden Sie, neben während des Ausflugs gemachten Fotos, auch die Adressen der besichtigten Betriebe. Falls Sie die kostenlosen Ausgaben des Compta-Info nicht erhalten, können Sie diese unter der Telefonnummer 478 2558 (Paul JAQUE) bestellen.